



SEHEN STATT HÖREN

... 19. Juni 2010

1465. Sendung

In dieser Sendung:

- Making of ... „Türkentaube“

Dreharbeiten zum Kurzspielfilm von und mit Gehörlosen und Hörenden in Berlin

- Making of ... „Bruderschaft der Zeichen“

Wie entstand der Spielfilm über Hugo Freiherr von Schütz an der Gehörlosenschule in Bad Camberg?

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Heute stehen bei uns zwei Spielfilme im Blickpunkt. Wir haben mitgedreht, wie diese Filme entstanden sind, und das hat sich als sehr spannend erwiesen! Der Schauplatz des ersten Films ist Berlin. Dort waren wir kürzlich bei den Dreharbeiten zu dem Film „Türkentaube“ dabei. Er heißt so, weil die Hauptfigur des Films – wie auch der Hauptdarsteller – ein gehörloser Türke ist. Das gesamte Filmteam ist eine bunte Mischung aus Hörenden und Gehörlosen. Die Regisseurin ist eine „CODA“, also hörendes Kind gehörloser Eltern, und kennt sich daher in beiden Welten gut aus. Davon müssen wir Ihnen unbedingt ein „Making of“ zeigen!

Making of „Türkentaube“

Sommerbad am Humboldthain Berlin, Drehset „Türkentaube“

Moderation Thomas Zander am Drehort:

Hassan ist gehörlos und ein Spitzenkoch! In dem 5-Sterne-Restaurant, in dem er gearbeitet hat, gab es viele prominente Gäste. Doch das Restaurant ging pleite und Hassan wurde arbeitslos. Was nun? Er ging zur Arbeitsvermittlung und bekam dort prompt einen Job vermittelt – als Würstchenverkäufer hier im Stadtbad!

Ute Sibylle Schmitz, Drehbuchautorin und Regisseurin, gibt letzte Anweisungen vor Drehbeginn

Ute Sibylle Schmitz: Also, die nächste Einstellung ist nur ganz kurz. Du bist jetzt nur mit dem Oberkörper im Bild und schaust nach dort hinten und beobachtest, wie der arrogante Koch von dem Cateringstand dort mit seinen Messern jongliert. Du denkst dir: das kann ich besser! Und du weißt ja, in der nächsten Szene jonglierst du dann mit deinem Würstchenbesteck hier.

Okan: Okay, dann jongliere ich.

Billa: Also, die Blickrichtung ist dorthin.

Dreharbeiten

Ton ab! Kamera ab! Bitte!

Okan Seese, Schauspieler im Deutschen Gehörlosentheater und der Gruppe „Deaf World“

Solo-Performer: Das hier ist mein erstes richtig großes Projekt, in dem ich die Hauptrolle habe. Die Zusammenarbeit mit den hörenden professionellen Filmschauspielern klappt gut. Wir sind ja als Schauspieler/Akteure/Darsteller geübt in bildhafter Darstellung und im Lernen von Texten. Ich habe auch von der Regie Vorabinfos bekommen und konnte mich bereits zuhause in meine Rolle hineindenken. Die Theaterbühne verlangt nach extrem überzeichneter Mimik. Hier beim Film bekomme ich dagegen immer wieder Hinweise auf mehr Zurückhaltung in der Mimik, weil sie sehr differenziert über die Kamera übertragen wird. Angenehm ist, dass man beim Film die Möglichkeit hat, mehrmals zu wiederholen. Auf der Theaterbühne hat man die Chance auf eine professionelle Darstellung nur einmal und dieses eine Mal muss sitzen. Das ist sicher ein großer Unterschied.

Ernst-Georg Schwill beim Skriptstudium

Thomas: Hier am Tisch sitzt ein bekannter Schauspieler: Ernst-Georg Schwill. Er hat noch zu DDR-Zeiten im Berliner Ensemble Theater gespielt, ging dann auch zum Film

und hatte in den 60er Jahren Rollen in so bekannten Filmen wie „Ecke Schönhauser“ oder „Sie nannten ihn Amigo“. Von diesen und noch vielen anderen Rollen aus Film und Fernsehen kennt man ihn. Und hier in diesem Film spielt er den Chef von Hassan. Er ist mit Hassan überhaupt nicht zufrieden, weil er viel zu wenig Würstchen verkauft.

Filmszene „Türkentaube“

Mann, Mann, Mann, Mann, Mann - dein Umsatz ist ja katastrophal. Vier Rostbratwürstchen in eine Stunde. Och, das kann ich ja nicht glauben. Bist doch ein hübscher Kerl, Mann. An die Weiber musste ran. Pass mal auf, das macher jetzt mal ganz anders. So und so. Das hilft, pass mal auf - wirste sehen.

Ernst-Georg Schwill: Er hat sich natürlich zuhause Gedanken gemacht, der Lempert, indem er zum Hilfsmittel griff und nen Zettel gemalt hat: „Sprechen Sie bitte langsam. Ich bin taub.“ Das ist ein Hilfsmittel, eine Hilfe, so denkt er, für den Tauben, also für den Nicht-Sprechenden, dass er besser Bockwürstchen, oder Rostbratwürstchen verkaufen kann. Ja, die Gedanken hat er sich so gemacht, aber ihm gegenüber, persönlich, spricht er ganz normal – also, keine Hürde.

Dreharbeiten „Messerszene“

Thomas Hofmann: Die Schauspielerin kommt ins Bild, und er beginnt, also, jongliert dann richtig.

Billa: Ton ab.

Tonmann: Ton läuft!

Billa: Und bitte!

Filmszene: Jongleur mit Messern

Thomas – Interview mit Ute Sibylle

Schmitz: Warum interessiert Sie das Thema Gehörlosigkeit? Und wie sind Sie auf den Film „Türkentaube“ gekommen?

Ute Sibylle Schmitz, Autorin und Regisseurin: Ich bin ja selber CODA und habe viiiiiel Erfahrung mit Gehörlosen. Seeehr oft habe ich es erlebt, dass Gehörlose abfällig behandelt wurden. Im Arbeitsamt, oder dass sie sonst irgendwie veräppelt wurden, dass die Leute glauben, Gehörlose seien geistig behindert: „taub, also auch nicht richtig im Kopp“. Deshalb also die Idee, einen Film zu machen, in dem einmal die Hörenden veräppelt werden. Damit das Ganze einmal andersrum ist. Wir haben uns dann zusammengesetzt und überlegt, wie wir das umsetzen können, kamen wir zu dem Entschluss, viele

gehörlose Menschen selbst beim Film mitarbeiten zu lassen.

Dreharbeiten

letzte Anweisungen vor dem Dreh einer

Szene: Also du kommst hier entlang gelaufen, mit deinem Gehabe und deinen ganzen Star-Allüren und bleibst hier stehen. Dir gegenüber steht der Koch und jongliert mit seinen Messern. Als er den Hustenanfall bekommt, fällt ihm ein Messer auf den Boden – das verfehlt dich nur ganz knapp. Du reagierst völlig hysterisch. Also noch mal: du kommst von hier hinten ...

Dreharbeiten, Szene mit Bettina Kokoschka

Rainer Schulz, Kameramann: Ja, warum ausgerechnet ich? Hm, sie hatten einen gehörlosen Kameramann gesucht, jemand der sich speziell für Gehörlose eignet und so kam die Anfrage an mich. Ich habe Erfahrung mit gehörlosen Schauspielern und ich kenne die Zusammenarbeit mit Hörenden, und deshalb haben sie mich genommen.

Okan Seese mit Lisa Schlömp in der Maske

Thomas im Interview mit Maskenbildnerin:

Hallo! Eine kurze Frage: Ist es denn für dich hier in der Maske auch wichtig, den Inhalt des Films zu kennen. Oder ist das egal?

Lisa Schlömp, Maskenbildnerin: Das ist keinesfalls egal! Ich muss wissen, wenn zum Beispiel eine Hautpartie dunkler sein soll, oder ob der Schauspieler in seiner Rolle eine Verletzung hat, ob die Maske unnatürlich hell sein muss, in welcher Zeit der Film spielt – ob in den 50er, 60er Jahren oder heute – ob es sich um einen Schwarz-Weiß-Film handelt...

Dreharbeiten einer Filmszene: Bitte!

Küchenhilfe: Ich kenn dich doch!

Regisseurin: Danke!

Thomas Hofmann: Super!

Billa: Super!

Rainer: Soll er den Teller nicht übergeben?

Thomas und Billa: Nee, jetzt nicht!

Abbau des Drehsets im Sommerbad Humboldthain, Berlin

Vorbereitungen des Drehsets für die Büro-szene, Berlin

Thomas im Interview mit Diana Notter: Hallo! Hmm, lecker! Das ist Diana. Du bist Produktionsleiterin? Bist du quasi das Mädchen für alles?

Diana Notter: Das kann man so sagen.

Thomas, weiter: Was sind deine Aufgaben?

Diana Notter, Produktionsleiterin „Türkentaube“: Na, die gehen von A bis Z. Die Film-

aufnahmen sollen von Anfang bis Ende gut laufen. Bei Hunger > Liefern. Es wird Material gebraucht > Holen, „also Botendienste erledigen“. Alle sollen zufrieden sein.

Thomas: Warum hast du denn den Job als Produktionsleiterin angenommen?

Diana Notter: Nun, als ich anfangs gefragt wurde, ob ich den Job übernehmen wollte, dachte ich an unser Team „deaf-film-production“ mit den Meetings, der Planung der Termine und wo alles ganz easy war. So nahm ich das Angebot gerne an. Aber hier ist alles anders: Es muss alles tierisch genau gehen – die Planung der Zeiten, für den Schnitt, wer wann Einsatz hat, die Einstellungen am Set... alles folgt einem peniblen Stundenplan... Nicht zu vergessen, die Leute zur rechten Zeit an den rechten Ort zu schicken... eine echte Herausforderung! Aber ich bin motiviert.

Vorbereitungen für den Dreh der Büroszene

Thomas: Hier treffen wir jetzt auch die bekannte Schauspielerin Marie Gruber. Sie hat zum Beispiel in „Go Trabi Go“ und auch in „Das Leben der anderen“ mitgespielt. Und sie hatte verschiedene Fernsehrollen, zum Beispiel in „Polizeiruf 110“. Hier spielt sie Frau Veigel, die Vermittlerin im Arbeitsamt. Die hat nicht allzu viel Ahnung davon, wie sie mit einem gehörlosen Arbeitssuchenden und der dazugehörigen Dolmetscherin umgehen soll Filmszene aus „Türkentaube“

Frau Veigel: Na, wie konnte denn das passieren, Herr Hassan? Sie verstehen mich doch, nicht wahr? Wir, also ich – von der ARGE, wir... wir wollen ja, dass es Ihnen bald besser geht. Sie wieder Arbeit finden.... Jetzt sagen Sie doch auch mal was! Dafür werden Sie doch schließlich bezahlt....

Kommunikationsassistentin (zu ihrem Hund):

Missy, ganz lieb, Missy... der hat nichts, nur kaputte Ohren. Der ist ganz lieb.

Marie Gruber: Also für DIE Rolle, für diese Frau, da habe ich mich natürlich zunächst erinnert an meine eigenen Arbeitsamt-Erfahrungen. Und siehe da, ich weiß ja nicht, manch einer hat das nicht so erlebt, aber ich hab so eene erlebt. Und ich bin zwar nicht

gehörlos, aber ich kam mir mitunter so bescheuert vor wie in dem Fall die Rolle Hassan vor meinem Schreibtisch. Also die hat mich och behandelt, als ob ich nicht alle Tassen im Schrank hab.

Dreh-Vorbereitungen

Tonmann zum gehörlosen Assistent: Also versuch halt... vor Ihrem Mund... also, versuche, zwanzig Zentimeter vor Ihrem Mund zu bleiben. Das wär super. Und das is ja nur SIE, die spricht... SIE, brauchste gar nicht drauf achten.... nur SIE – genau!

Diana Notter: Entschuldige... die Klappe..... Wo ist denn die Klappe?

Thomas Hofmann, Autor und Regisseur:

Wir haben jetzt festgestellt, dass es eigentlich von der Geschwindigkeit keinen Unterschied macht, ob das ein rein hörendes Team ist oder ob jetzt Gehörlose mit dabei sind. Ich find sogar, oder wir haben jetzt festgestellt, die Kommunikation ist viel genauer. Weil die Hörenden überlegen sich oder müssen sich genau überlegen, was sie denn sagen, damit das eben genau auch auf den Punkt gebärdet werden kann. Und die Kommunikation ist sehr angenehm, es ist sehr ruhig am Set, es ist ziemlich entspannt, es ist weniger hektisch.

Dreharbeiten Szene Arbeitsagentur: Haben Sie den Umsatz erhöhen können? ... Was hat er gesagt? Er hat doch nichts gesagt. – Ja, doch! Genickt! Das muss doch was bedeuten.

Okan Seese: Die Situation von Hassan in der Komödie gibt es im realen Leben nur allzu oft. Deshalb hat Billa, die Regisseurin, dieses Thema aufgegriffen und ein Drehbuch daraus gemacht. Sie hat ihre Erfahrungen mit gehörlosen Menschen im wirklichen Leben zusammen gefasst wie in einem Puzzle, und sie hat ein wahres Abbild des Alltags Gehörloser daraus gemacht. Der Film zeigt die Barrieren durch Kommunikationsschwierigkeiten und dass man mangels Dolmetscher bzw. bei Problemen mit dem Kommunikationsassistent nur 10 % der Inhalte mit bekommt ... und den Rest eben nicht. Hörenden soll gezeigt werden, dass so der Alltag von gehörlosen Menschen aussieht.

Moderation Thomas Zander:

Na, sind Sie schon neugierig? Am 23. November ist die große Leinwandpremiere hier im Kino „Babylon“ in Berlin-Mitte. Für Berliner, die Lust auf eine tiefsinnige Komödie haben; ist das ein echtes MUSS! Danach wird der Film „Türkentaube“ auf verschiedenen Kurzfilmfestivals rund um die Welt eingereicht. Dafür drücken wir dem Filmteam kräftig die Daumen!

Schrifttafel vor dem Kino: „Tonight: Türkentaube“

Beitrag:	Barbara Galić
Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas Henkel
Ton:	Enno Grabenhorst
Schnitt:	Jana Eckschlager
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann

Moderation Thomas Zander:

Ein paar Monate müssen wir uns also noch gedulden – bis zur Premiere am 23. November! Dann wechseln wir jetzt zum Schauplatz des zweiten Films. Er spielt in Bad Camberg in Hessen, und wir haben seine Entstehung ebenfalls gefilmt. Seine Hauptperson ist dieser Herr: Hugo Freiherr von Schütz zu Holzhausen! Er war der erste und bisher einzige gehörlose Schulgründer und Schuldirektor, den es in Deutschland gab. Aber bald nach der Gründung im Jahr 1820 musste er die Schule unter mysteriösen Umständen wieder verlassen. Aus dieser wahren Geschichte haben Schüler und Lehrer dieser Schule einen Kinofilm gemacht. Hier ist wieder – unser „Making of“!

Hugo von Schütz

Filmausschnitt: Ansprache Hugo von Schütz zu Holzhausen (in Gebärdensprache)

„Sehr geehrte Eltern, liebe Schüler, liebe Schulgemeinde. Ich als Direktor des Herzoglich Nassauischen Taubstummeninstitutes darf Sie alle herzlich zum neuen Schuljahr begrüßen.“

Renato Vogt/ Marc-Henner Schmidt: Hi! Marc hier spielt den Hugo, meinen Lehrer! - Renato spielt Johannes Philipp Römer, meinen Schüler, den ich in Gebärdensprache und Poesie unterrichte. Diese Poesie brauche ich für eine Theateraufführung. Aber meine Eltern sind sehr streng und ich soll keine Gebärdensprachpoesie lernen, sondern oral erzogen werden. Hugo ist also so etwas wie mein Vertrauenslehrer.

Filmausschnitt: Hugo von Schütz zeigt Poesie im Unterricht

Zwei Menschen gehen aufeinander zu. Sie geraten aneinander. Sie beschimpfen sich, streiten sich, schauen sich nicht mehr an. Zaghafte Annäherungsversuche. Sie gehen wieder aufeinander zu Und unterhalten sich, denken über alles nach... und gehen als Freunde einen gemeinsamen Weg.

Marc-Henner Schmidt, Hugo von Schütz:

Ich unterrichte also die Schüler in Gebärdens-

sprache und Poesie, und die Schüler sind fasziniert von mir als gebärdendem Lehrer, während gleichzeitig diese beiden hörenden Lehrer Deußner & Flacht ganz gegen die Gebärdensprache eingestellt sind.

Filmausschnitt: Gespräch Flacht / Römer

„Auf das Sprechen lernen legen wir alle hier allergrößten Wert... und das mit dem Freiherrn, das wird sich schon erübrigen.“ „Das höre ich natürlich gerne, und ich verlasse mich auf Sie, Herr Flacht, und auch auf Sie, Herr Deußner... Und auf die finanzielle Unterstützung können Sie auch weiterhin rechnen.“ „Vielen Dank Herr Römer!“

Filmausschnitt: Hände / Titel „Fraternitas Signorum“ – Die Bruderschaft der Zeichen

Anja Gilles, Lehrerin & Projektleitung: Wie wir auf diese Filmidee gekommen sind? Wir haben vor einigen Jahren als großes Theaterprojekt das Musical „West Side Story“ produziert, und es lief hier sehr erfolgreich. Deshalb dachten wir daran, jetzt mal etwas anderes Künstlerisches zu versuchen. Und so fanden wir ein Filmprojekt eine gute Idee. Aber was für eine Art Film könnten wir machen? Da dachte ich mir: Unsere Schule hatte mal einen

gehörlosen Direktor, der im Jahr 1820 diese Schule auch selbst gegründet hat. Wäre das nicht ein schönes Filmthema?

Filmausschnitt: Schüler mit Hugo von Schütz auf dem Schulhof

Entschuldigung! Darf ich Sie etwas fragen? Sie haben gestern etwas über eine Gruppe Bruder-schaft der Zeichen“ erzählt. Wir interessieren uns sehr dafür. Damals in Wien hat sich eine Gruppe Taubstummer nachts heimlich im Schulturm getroffen. Wir haben Gedichte aufgeschrieben und in Gebärdensprache übersetzt. Wir wollten berühmt werden.

Renato Vogt: Die Dreharbeiten liefen 1-2 Jahre, ja ein/zwei Jahre. Das war eine lange Zeit.

Marc-Henner Schmidt: Der Schnitt dauerte noch einmal 1 ½ Jahre! Wir arbeiteten natürlich nicht täglich, eher an den Wochenenden und sogar in den Schulferien kamen wir extra hier her.

Beim Schnitt & Gruppengespräch

Spiefilmprojekt der Freiherr-von-Schütz-Schule in Bad Camberg.

Marc-Henner Schmidt & Team: Und... was sagt ihr?- *Sehr gut! - Gut!*

Margarita Frunze: Gut. Wie wäre es aber, den Schnitt nicht so hart zu gestalten, sondern weichere Übergänge zu machen???

Anja Gilles: Das Projekt dauerte sehr lange, insgesamt waren es 5 Jahre.

Renato Vogt: Die Regisseurin, meine Lehrerin Frau Gilles, hatte die Idee, diese Rolle mit mir zu besetzen, weil meine Eltern gehörlos sind. So bekam ich die Hauptrolle angeboten, und ich dachte mir: „Okay, das kann ich ja probieren!“ Wir machten also Testaufnahmen, und dann blieb ich dabei.

Filmausschnitt: Johannes Philipp Römer und sein Vater

Vater! Wo warst du? Lass es mich erklären! Sprich anständig mit mir! Ich hab gehört, du kümmerst dich viel zu wenig um das Sprechen. Nein, du gehst noch zusätzlich zu diesem Kurs, bei diesem taubstummen Direktor, und lernst diese Sprache mit den Händen. Keiner kann sie verstehen. Bitte, Vater. Ich muss die Poesie in drei Wochen zeigen. Es interessiert mich nicht! Selbst wenn morgen die Welt untergeht. Es ist endlich Schluss mit dieser Zeichensprache. Ist das klar? Ist das KLAR?

Filmausschnitt: Herr Deußner in der Klasse

Guten Morgen! Das ist eure neue Schülerin. Sie heißt: Eleonore Jakobine Lilo. Setz dich da vorne hin. – Was?

Laura Henke, alias „Eleonora“: Ich spiele die Eleonora, eine Hauptrolle. Sie ist die neue Schülerin und kommt von einer Schule für Hörende, wo sie Probleme hatte. Sie kann keine Gebärdensprache und beginnt sie zu lernen. Renato Vogt, der den Jan Philipp Römer spielt, unterrichtet mich in Gebärdensprache, und er wird mein bester Freund. So beginnen wir, eigene Poesien zu entwickeln und wir gründen die „Bruderschaft der Zeichen“.

Filmausschnitt: Schülerin gebärdet Poesie Gebärdensprache, überall Gebärdensprache... Taubstumme lernen sich kennen, unterhalten sich. Gemeinschaft entsteht.

Filmausschnitt: Unterricht Herr Deußner
Was heißt das? Franz? G-e-h-e-n, Sprich noch einmal: GEHEN! G-e-h-e-n, Noch mal! G-e-h-e-n. Jakob! Ich gehe. Gut!

Jan Roost, Lehrer der Schule: Meine Rolle im Film ist die des Lehrers Deußner. Er gehört zu den hörenden Personen, die Hugo von Schütz als Lehrer von der Schule vertreiben wollen. Es kommt hart auf hart.

Premiere „Fraternitas Signurom“ am 27. Juni 2009 in Bad Camberg

Filmausschnitt: Johannes Philipp gebärdet Poesie in der Kirche

Es war als hätt der Himmel die Erde still geküsst. Dass sie im Blütenschimmer von ihm nun träumen müsst. Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus. (Zwei Schüler: Wundervoll, nicht wahr?) Flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.

Rainer Griebe, Kinobesucher: So schön! Ich bin echt bewegt! Endlich wird einmal von einer solchen historischen gehörlosen Persönlichkeit erzählt! Da wären noch viele andere, wie z. B. Eduard Fürstenberg. Es gab also schon vor 190 Jahren einen gehörlosen Schuldirektor, der sich für die Gebärdensprache einsetzte. Und dann war komplett Sendepause? Das ist echt traurig!

Filmausschnitt: Johannes Philipp vor seinem Sturz aus dem Fenster „Mondnacht...“

Kinobesucher: Der Film ist wunderbar! Ich finde es einfach unglaublich, dass ein Gehörloser damals bereits 8 Jahre lang Direktor einer Gehörlosenschule war und dann gehen musste! Schade! Wenn er geblieben wäre,

was für eine Tradition hätte sich da entwickeln können!

Filmausschnitt: Schüler der „Bruderschaft“ auf der Wiese

Ich weiß genau, dass er das nie gemacht hätte. Seine Familie hat ihn in den Tod getrieben. Das darfst du nicht sagen. Aber ich weiß es genau. Sein Vater ist schuld an seinem Tod. (Sie läuft weg) Du musst sie laufen lassen. Wir können ihr nicht helfen.

Kinobesucherin: Ein Superfilm! Hat mir sehr gut gefallen, und ich denke, das ist auch ein mutiger Film. Ich glaube, es ist nicht selbstverständlich, in Deutschland solch einen Film zu zeigen. Toll! Und das für eine Schule! Hut ab!

Filmausschnitt: von Schütz kommt nochmal zurück in die Klasse

(Schütz:) Entschuldigen Sie die Störung. Ich habe meinen Zylinder vorne am Pult vergessen. Kann ich ihn mir holen?

(Lehrer Deußner:) Ja, aber bitte beeilen Sie sich.

(Schülerin Eleonora:) Sie haben mich gezwungen zu sagen, dass Sie der Schuldige sind! Aber ich weiß, dass das nicht stimmt!

(Schütz:) Ja, ich weiß, dass du nicht für meine Entlassung verantwortlich bist.

(Schüler:) „Gebärdensprache, Gebärdensprache – überall auf der Welt.“ „Gebärdensprache, Gebärdensprache – soll überall auf der Welt sein!“

Kinosaal & Applaus

Unter den Ehrengästen: Nachfahren des Freiherrn Hugo von Schütz.

www.freiherr-von-schuetz-schule.de/film

Mitwirkende auf der Bühne

Bericht:	Marco Lipski
Kamera:	Klaus Friedmann, Rainer Schulz
Schnitt:	Ruth Kucharz
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert

Moderation Thomas Zander:

Von diesem Film, der 70 Minuten dauert, gibt es immer wieder Vorführungen an verschiedenen Orten. Wenn Sie wissen möchten, wo, schauen Sie bitte auf die Homepage der Schule. Ab Juli soll der Film auch auf DVD erhältlich sein. Für heute – danke für's Zuschauen! Nächstes Wochenende sehen Sie die Fortsetzung einer Reportage über die Schulabgänger eines Jahrgangs der Münchner Gehörlosenschule. Wie geht es ihnen heute im Beruf? Das ist sicher besonders interessant für Schüler, die jetzt gerade vor ihrem Schulabschluss stehen. Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

